Korrespondenzblatt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Staatliche und private Fürsorge

Ein Staat hat eine ganze Menge Aufgaben. Er muss für Ruhe und Ordnung im Innern des Landes sorgen. Er erlässt Gesetze, um das Zusammenleben der Bürger in Frieden und Freiheit zu gewährleisten. Er sorgt aber auch dafür, dass die Gesetze eingehalten und befolgt werden. Uebertreter werden zur Rechenschaft gezogen. Der Staat führt auch grosse Aufgaben durch, z. B. Strassenbauten, die ihm direkt keinen Gewinn abwerfen. Die Bahn- und Telefonverwaltungen sind staatliche Unternehmen. Sie müssten ihren Betrieb auch dann aufrechterhalten, wenn sie keinen Gewinn abwerfen würden. Es würde zu weit führen, wollte man alles aufzählen, was der Staat im Interesse der Volksgemeinschaft unternimmt.

Ein besonders wichtiger Teil des staatlichen Tätigkeitsgebietes ist die Volksfürsorge. Ein fortschrittlicher Staat trachtet danach, die Wohlfahrt seiner Bürger zu fördern und zu heben. Schulen, Spitäler, Anstalten und Heime für Alte und Gebrechliche werden von ihm errichtet und unterhalten oder werden von ihm unterstützt. Wir können uns alle diese Einrichtungen aus dem Leben nicht mehr wegdenken. Auch die Alters- und Hinterlassenenversicherung hätte ohne den Staat nicht Tatsache werden können.

Es gibt auf unserer Welt noch genug rückständige Völker, die nichts von einem fürsorglichen Staat wissen. Hunger und Seuchen bringen jährlich viele Millionen frühzeitig ins Grab. Wir wollen also froh sein, dass wir in einem geordneten Staatswesen leben können und nicht schimpfen, wenn wir Steuern bezahlen müssen. Denn je mehr Aufgaben man dem Staat überbindet, um so mehr Geld braucht er.

Aber auch dem fortschrittlichsten Staate sind in bezug auf die Fürsorge Grenzen gesetzt. Hier kann nur die private Fürsorge wirksam einspringen, denn sie ist persönlicher. Staatliche Fürsorge richtet sich mehr an die Gesamtheit. Der Staat ist kein Wesen von Fleisch und Blut. Er ist ein Begriff. Bei der staatlichen Fürsorge sprechen die Paragraphen, die toten Buchstaben. Bei der privaten

Fürsorge dagegen spricht das Herz, die Seele von hilfsbereiten Menschen. Auch die beste Staatsfürsorge kann das nie ganz ersetzen.

Gehörlosenverein Thun

Am Sonntag, den 5. Februar 1956, hielt der Gehörlosenverein Thun seine 39. gutbesuchte Hauptversammlung ab. Eine reichbesetzte Traktandenliste war zu erledigen.

Der von Präsident A. Santschi verfaßte Jahresbericht sowie die Jahresrechnungen der Vereins- und Reisekasse wurden mit bester Verdankung genehmigt. Im Berichtsjahr 1955 wurden 7 ordentliche Versammlungen abgehalten, ferner ein Filmvortrag des Reisedienstes Bahnhof Thun über das Tessin und das Bündnerland. Weiter hielt Werner von Niederhäusern einen Lichtbildervortrag über seine Ferientour per Motorroller nach dem Tessin und ins Wallis. — Am Schweiz. Gehörlosentag in Lugano (13. und 14. August) nahmen 11 Mitglieder unseres Vereins teil. — Am 24. August machte unser Verein einen schönen Ausflug nach Weißenburg im Simmental und auf den Roßberg.

Der Vorstand wurde für die Jahre 1956 und 1957 neu bestellt. Präsident: Hermann Kammer (neu); Sekretär: Fritz Widmer (neu); Vizepräsident: Alfred Bühlmann (bisher); Kassier: Alfred Zyßet (bisher); Beisitzer: Ad. Santschi und Gottfr. Theiler. — Für die Delegiertenversammlung des SGB in Glarus wird Präsident H. Kammer abgeordnet. — Der Mitgliederbestand des Vereins beträgt 10 Aktive und 22 Passive, zusammen 32. Die Beiträge für die Vereinskasse wurden wie folgt festgesetzt: Aktive Fr. 3.— und Passive Fr. 4.— pro Jahr. — Korrespondenzen sind nun an Hermann Kammer, Schneider, Großhöchstetten, zu richten.

H. Kammer

Inhaltsverzeichnis

Winternacht / Rundschau 65
Unsere Reise ins Mohrenland (Schluß) 66
Hast du auch Freunde? (Fortsetzung) 68
Notizen 69
Schweizer Geographie 70
Rätsellösungen 71

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein Held der Arbeit und der Liebe / Goldene Hochzeit 72
Kochkurs für Männer 73
Erfreuliche Wandlungen in den Zöglingsbeständen unserer Anstalten . . 74
Besuch in der Druckerei «Der Bund» 75
Eine Taubstumme wird geehrt / Vom Schwerbeschädigten - Gesetz in Deutschland 76

Korrespondenzblatt

Staatliche und private Fürsorge 77
Gehörlosenverein Thun 78

Etwas für alle

ETWAS FÜR ALLE
Herausgegeben vom Schweiz. Taubstummenlehrer-Verein

Liebe Zeitungsleser! Habt Ihr die Fasnachtszeitung gut lesen können? Habt Ihr alle Wörter herausgefunden? Das ist eine schwierige Arbeit gewesen. Hat Euch diese Sprache gefallen? Ich glaube nicht. Diese Sprache versteht niemand. Wir wollen aber einander verstehen. Wir wollen miteinander sprechen. Darum müssen wir deutlich reden. Denkt an die S, an die SCH und an die Z! Sprecht diese Laute besonders deutlich aus! Dann ist Eure Sprache verständlich.

Wer undeutlich spricht, ist unhöflich.

Unhöfliche Leute aber hat niemand gern. Wir wollen alle gut sprechen. Oder nicht?

Willkommen, lieber Frühling!

Nach dem strengen Winter freuen sich wieder alle Leute auf den Frühling. Die Luft ist wärmer geworden. Der Schnee und das Eis sind geschmolzen. Nur im Schatten liegt noch hie und da ein wenig Schnee. Er ist aber nicht mehr schön weiss. Er ist ganz schmutzig.

Die Tage sind länger geworden. Bald haben wir Tag- und Nachtgleiche. Wisst Ihr wann? Am 21. März. Dann ist der Tag gleich lang wie die Nacht. Dann ist Frühlingsanfang.

Auf der Strasse spielen die Kinder mit Marmeln. Wisst Ihr, was das sind? Das sind diese farbigen Glaskugeln. Dieses Spiel ist ein Frühlingsspiel. Sobald der Schnee weg ist, holen die Kinder ihre Marmelsäcke aus dem Kasten hervor. Seit vielen, vielen Jahren spielen die Kinder dieses Spiel. Das ist ein uraltes Frühlingsspiel.

Viele Frühlingsblumen haben ihre Köpfe schon im Januar aus der Erde gestreckt. Sie haben gemeint, es sei schon Frühling. Der Januar ist so warm gewesen. Aber oh weh! Sie haben sich getäuscht. Der Winter ist doch noch gekommen. Im Februar haben sie ihre Köpfe schnell wieder eingezogen. Die Blumen haben die grimmige Kälte nicht gern. Nun strecken die Schneeglöcklein ihre Köpfe wieder hervor. Wisst Ihr, was sie tun? Sie läuten den Frühling ein.

Zur Abwechslung einmal eine kleine Aufgabe. Wer kann ganze Sätze machen? Wer findet die fehlenden Wörter heraus? Die ersten sieben Lösungen bekommen kleine Preise. Meine Adresse heisst: E. Pachlatko, Lörracherstrasse 97, Riehen. Jeder Strich bedeutet ein Wort. Und nun an die Arbeit!

Sprachübung: Gestern hat — Herr Meier überrascht. Er hat — — Neunuhrpause — Paket — — Kasten genommen. Es war — kl—, grü— Paket. Er wollte — — Fingernägeln — Knopf lösen. Der Knopf war aber — satt, — hat — Messer genommen und — Schnur aufgeschnitten. — Packpapier war — — Enden noch mit durchsicht— Klebestreifen befestigt. H— Meier durchschnitt — Streifen. Dann wickelte — — Packpapier ab. Ein grau— Wollkarton kam — Vorschein. H— Meier schaute — — Ecke hinein. — schmunzelte. — sah — Schokolade. Jetzt machte — — Paket — auf. Zu uns— gros— Ueberraschung — saher — zwei gros— und vier kl— Taf— Schokolade. Z— gu— Glück waren — Preise geschrieben. K— Schüler war leer ausgegangen. J— hat — Preis bekommen. Zuletzt lasen — noch — Brief — H— Gfeller.

Zum Schluss noch ein paar Scherzfragen

1. Wer hat vier Beine und kann doch nicht gehen?
2. Wer geht und bleibt doch immer am gleichen Ort?
3. Was ist klein bei einem Kamel aber gross bei einer Maus?
4. Was ist im Winter warm aber im Sommer kalt?
5. Was brennt seit über 1000 Jahren und verbrennt doch nicht?

Die Antworten auf diese Fragen findet Ihr in der nächsten Nummer.

Schneeglöcklein

Klinge, klinge, Glöckelein,
läutest froh den Frühling ein,
lockest uns von Hof und Haus
auf das weite Feld hinaus,
tanze mit im Sonnenglanz
unsern Ringelreihentanz.

Klinge, klinge, Glöckelein,
Frühling zieht durch Flur und Hain.
Mit dem ersten schönen Strauß
wandern heute wir nach Haus,
stellen Glöcklein jung und frisch
Mutter heimlich auf den Tisch.

(Heinrich Pestalozzi)